

Rohnspitzler und Rucksachsen befreien Weißtannen im Rauschengrund

Ende Januar diesen Jahres eine Email von Andreas Knaak (NPV): „Im Rauschengrund wurden kurz vorm Jahreswechsel letztmalig Fichten raus genommen (dabei bleiben Äste und Kronen auf der Fläche). Da aber allerhand Weißtannen im Grund stehen und diese es nicht lange aushalten, zugepackt zu sein, ist es zwingend notwendig, sie frei zu räumen. (...) Das wäre Arbeit für gut 15 Mann - kannst Du einige Clubs ansprechen, die das machen würden? Wir können nach Rahmenvereinbarung dafür auch eine Aufwandsentschädigung zahlen.“ Ich sage zu. Aber ... ein reiner Naturschutzeinsatz zu Gunsten einer in Sachsen vom Aussterben bedrohten Baumart, weder Erosionssanierung noch Stiegenbau...? Ich frage deshalb gleich bei zwei Klubs nach, die seit Jahren im Rahmen der Gebietsbetreuung für Arbeitseinsätze bereit stehen. Wenig später kommt von Dirk (KV Rohnspitzler) die Zusage, dass 10 Mann sicher mitmachen. Auch Sylvia von den Rucksachsen meint: „Fünf von uns werden bestimmt dabei sein“. Na prima, alle weiteren Absprachen laufen über Dirk.

Sonnabend, 14. März, kurz nach 10:00 Uhr am Rauschentor: Rund 25 Bergfreunde lauschen dem freudig überraschten Schmilkaer Revierförster Thalmann, der den Einsatz leitet. Der holt etwas aus. Ein schöner Winter für Freunde des Skisports sei es ja gewesen, für die Durchführung der geplanten forstlichen Maßnahmen im Schmilkaer Revier jedoch katastrophal. Im Rauschengrund hätten Altlichten entnommen werden müssen, damit die untergepflanzten Weißtannen mehr Licht zum Wachsen bekommen. Das Motto „Natur Natur sein lassen“ würde für die gepflanzten Weißtannen über kurz oder lang das Aus bedeuten. Also Motorsäge und Forsttechnikeinsatz im sonst ruhigen Rauschengrund. Durch das anhaltend niederschlagsreiche Wetter und das schmale Zeitfenster für die Durchforstungsmaßnahme vor Weihnachten wäre kaum Spielraum geblieben. Schnell hätte sich der Wanderweg unten im Grund in eine einzige Schlammrinne verwandelt, zur Zeit noch unpassierbar und kein schöner Anblick, nicht nur für Wanderfreunde (Bild 1). Soviel zu den äußeren Umständen.



Bild 1: Durch die Waldarbeiten im Rauschengrund ist der Wanderweg im unteren Teil bis zu dessen Wiederherstellung gesperrt. Zurzeit ist eine Umleitung über den Kletterzugang durch das Rauschentor ausgeschildert.

Aufgrund der zahlreichen Teilnehmer am Arbeitseinsatz wird die Gruppe geteilt. Die Rucksachsen schleppen zunächst Bäume und Reisig aus kürzlich durchforsteten Beständen westlich des Rauschentores hinüber auf die Rauschengrundseite, um einen ausgelatschten Abschneider zu verbauen. Dieser führte direkt in den Grund, über den mit Jungtannen bepflanzten Hang.

Die Rohrspitzler führt Thalmann derweil runter zum Wanderweg. Hier berichtet er über seine Erfahrungen mit der Wiedereinbringung der Weißtanne in der Sächsischen Schweiz. Nach den letzten Zählungen gibt es hier nur noch rund 1100 Altannen. Es werden große Anstrengungen unternommen, um diese Baumart, die einmal bis zu einem Drittel an der Baumartenzusammensetzung beteiligt war, wieder in den sächsischen Mittelgebirgswäldern (nicht nur in der Sächsischen Schweiz) dauerhaft zu etablieren. Die Saatgutgewinnung, Anzucht und Pflanzung der Bäumchen ist äußerst anspruchsvoll. Nicht jede Tanne ist für die Saatgutgewinnung geeignet, denn isoliert stehende Einzelbäume bringen, nur minderwertige Samen hervor. Zapfenpflücker müssen auf die Bäume zu den Tannenzapfen klettern, denn wenn die Samen reif sind, zerfallen die Zapfen noch auf dem Zweig. Es entstehen auch nicht jedes Jahr reife Samen sondern man muss auf „Mastjahre“ warten. Und wenn die Pflanzen nach ein paar Jahren Baumschule erst soweit sind, dass sie an geeigneten Plätzen unter dem Schirm von Altbäumen gepflanzt werden können, beginnt ein weiterer Kampf - der Schutz vor naschhaftem Reh- und Rotwild und das Ringen um die richtigen Lichtverhältnisse für optimales Wachstum durch gezielte Durchforstungen. Je länger man Thalmann zuhört, desto mehr spürt man, dass die Weißtanne etwas Besonderes sein muss.



Bild 2: Der Schmilkaer Revierförster Thalmann (li.) berichtet von seinen Erfahrungen aus bald 20 Jahren mit der Wiedereinbringung der Weißtanne.

Seit 1990 wurden im Schmilkaer Revier rund 50 000 junge Weißtannen gepflanzt. Allein im Rauschengrund, schätzt Thalmann, sind über die Jahre wohl 5000 Pflanzen eingebracht worden, die nun ein Alter von 5 bis 20 Jahren erreicht haben. Einigen davon geht es gerade nicht gut. Trotz sorgfältiger Fällung wurde ein breiter Streifen links und rechts des Wanderweges arg verwüstet. Hier sind die Baumkronen der gefälltten Altbäume hingekracht und haben so manche der jungen Weißtannen, die inmitten dichter Fichtennaturverjüngung standen, unter sich begraben. Vor Beginn

der Durchforstung wurde jedes Tännchen mit einem gelben Bändchen markiert. Das ist jetzt von Vorteil. Die Aufgabe für die Bergfreunde besteht nun darin, in den wild durcheinander liegenden Fichtenzweigen nach den Bäumchen zu suchen, diese aus dem dichten Zweiggewirr zu befreien, aufzurichten, den Boden um die Pflanze festzutreten und sie bei Bedarf an einem Pfahl festzubinden (Bilder 3-5).



Bild 3: Wo sind die Tännchen?



Bild 4 u. 5: Viele der jungen Weißtannen werden angebunden, um ihnen zusätzlichen Halt zu geben.

Durch die vielen Bergfreunde geht es schnell vorwärts. Gegen 15:00 Uhr sind alle Bereiche durchkämmt und wohl jedes Bäumchen wurde gefunden, auch wenn manchem nicht mehr zu helfen war.

Der Arbeitseinsatz wurde im Rahmen der Vereinbarung „Bergsport und Naturschutz“ zwischen den sächsischen Bergsportverbänden und dem Staatsbetrieb Sachsenforst durchgeführt. Danke an Andreas Knaak, Joachim Thalmann und seinen Waldarbeiter für die Konzeption und Leitung des Einsatzes und natürlich an die Bergfreunde des Kletterklubs Rucksachsen und der Klettervereinigung Rohnspitzler.

Rainer Petzold, AG NUS